



Einheit 2: Leben mit wenig Geld

Unterrichtsvorschläge zum Slam «Mindesthohn» von Jean-Phillippe Kindler

AUSGANGSLAGE

Was heisst es, arm zu sein in der reichen Schweiz? Jugendliche können sich häufig nicht vorstellen, wie sich Armut im Alltag auswirkt. Diese Einheit eignet sich, Umfang, Ursachen und Risikogruppen der Armut in der Schweiz zu benennen und der Realität materieller Armut ein Gesicht zu geben.

Armut in der Schweiz wirft einerseits Fragen der Verteilungsgerechtigkeit auf: Die Vermögensschere in der Schweiz lässt sich mit folgenden Zahlen verdeutlichen: Die 3% der Reichsten besitzen gleich viel wie 97% der restlichen Einwohner*innen.¹

Andererseits lässt sich Armut in der Schweiz im Licht von Recht und Menschenwürde beurteilen. Die Schweizer Bundesverfassung garantiert jedem Menschen Recht auf Nothilfe: Jeder Mensch in der Schweiz, der sich in einer Notlage befindet und sich nicht selbst helfen kann, hat «Anspruch auf Hilfe und Betreuung und auf die Mittel, die für ein menschwürdiges Dasein unerlässlich sind» (BV, Art. 12).

Armut als prekäre Lebenslage

Neben den Menschen, die in der Schweiz Anspruch auf staatliche Unterstützung haben, gibt es eine grosse Anzahl, welche von Armut gefährdet sind. Als armutsgefährdet werden Personen bezeichnet, die ein deutlich tieferes Einkommen als die Gesamtbevölkerung haben.

Das bedeutet, dass diese Person oder auch eine Familie eine unerwartete Ausgabe von 2500 Franken nicht bewältigen kann. Das betrifft in der Schweiz jede siebte Person.²

Welches sind die Ursachen von Armut?

Oft führt ein kritisches Lebensereignis zu Armutsbetroffenheit: der Verlust der Arbeitsstelle, ein Unfall, die Flucht in ein anderes Land oder eine schwere Krankheit. Auch der Übergang in eine andere Lebensphase – beispielsweise der Berufseinstieg – kann Armutsbetroffenheit auslösen. Andere Ereignisse, die zu Armut führen können, sind beispielsweise Langzeitarbeitslosigkeit, die Geburt eines Kindes, das Ende einer Beziehung oder der Tod eines Familienmitgliedes. Eine weitere Ursache liegt in fehlender Bildung. Ohne nachobligatorische Ausbildung – wie eine Berufslehre – ist das Risiko für Armutsbetroffenheit doppelt so hoch.

Wer ist von Armut betroffen?

Im Jahr 2018 waren in der Schweiz gut eine Million Menschen armutsbetroffen oder armutsgefährdet.³ Ein Viertel davon sind Kinder und Jugendliche. Überdurchschnittlich vertreten sind Alleinerziehende, Familien mit drei und mehr Kindern sowie Menschen mit geringer Ausbildung, die nach einem Stellenverlust keine neue Arbeit finden. Darunter sind aber auch 140 000 Männer und Frauen, die trotz Erwerbsarbeit arm sind – sogenannte working poor.

¹ Caritas Schweiz (2012): Sozialalmanach. Schwerpunkt: Arme Kinder. Luzern: Caritas-Verlag.

² Bundesamt für Statistik (2018): Armut. Bern.

³ Bundesamt für Statistik (2018): Armut. Bern.

⁴ Caritas (2018): Armut von A-Z. Luzern.

UNTERRICHTSINHALTE

Ziele des Unterrichts

- Die Jugendlichen wissen um strukturelle und individuelle Gründe für Armut in der Schweiz
- Anhand von Beispielen können sie nachvollziehen, wie betroffene Menschen materielle Armut bewältigen
- Persönlicher Umgang mit Geld: Die Jugendlichen tauschen sich über materielle und immaterielle Wünsche aus

Material

- Handout: Jean-Philippe Kindler
- Übung: Fallbeispiele
- Übung: Was macht dein Leben reich?
- Vertiefung: Florian Wintels – Was kostet Geld?

Link zum Slam

<https://www.youtube.com/watch?v=3-JIsHXkmQw>

Slam Jean-Philippe Kindler – Mindestlohn

Jean-Philippe Kindler hinterfragt in seinem Slam «Mindestlohn» die Beziehung von Menschen zu Geld. Ist es eine Selbstverständlichkeit? Oder bereitet es nur Sorgen? Kostet es mehr Zeit und Arbeit als es Wert ist?

Im Fokus des Slams steht Petra. Petra arbeitet unermüdlich für den Mindestlohn in einem Laden. Ihr Lohn entspricht 14 Cent pro Minute. Der Text erlaubt es zu erfahren, welche Gedanken Petra in dieser einen Minute durch den Kopf gehen.

Diskussionspunkte

- Ist man so viel wert, wie man verdient?
- Hat jeder Mensch das Recht darauf, genügend zu bekommen, um davon leben zu können?
- Arbeitslosigkeit ist ein Armutsrisiko. Welche weiteren Ursachen von Armut kennst du?

JEAN-PHILLIPPE KINDLER – MINDESTHOHN

Und auch an jenem Morgen raucht sich Petra zwecks dem Sorgenstau zu allererst ne Kippe aus dem allerfeinsten Lungenkraut.

Um Sechs beginnt die Arbeit. Die richtet sich nach Sparpreis und im Angesicht von Tageslicht schaut Petra mich kurz an und spricht ‚simma pünktlich und gründlich hier wird stündlich 8.50-...‘

Petra steht zu Anfang jener Tage schon am Tresen und packt Ware streng nach Plänen in Regale. Selbst im Schläfe kennt sie wage jeden Namen. «Ach nein, Herr Zeiler, ich sehe schon einmal die Bild und einmal die FHZ, da wird zwischendurch noch ein bisschen Journalismus sein...» Ja, das sind 180 Zentimeter vielgepflegter Miesepetra.

Drinne sagt aus Dreistigkeit ein Mann zum Thema Zeitarbeit: ‚Hätten sie was anständiges gelernt müssten sie keine drei Minijobs machen.‘

Ja, das ist Überheblichkeit.

Und draussen sitzt ein Anzug dann im Wagen noch am Strassenrand und sagt genervt, dass er nicht lange warten kann und fragt aus purem Tatendrang: «Sagen sie mal Petra, machen sie das eigentlich Hauptberuflich?»

«Nein, weisst du», sagt Petra, «ich mache hier mein freiwilliges soziales Jahr!»

8.50-? ist hier Stundenlohn und 14 Cent für den Moment in dem der Zeiger rund kreist und das eine Minute nennt.

Einmal 14 Cent sind Kinderlachen, grosse Augen Cola-Flaschen,

28 sind die Damen, fröhlich grüssend früh am Tage, Fünf mal 14 sind ein ‚Danke, schönen Tag noch!‘ selbst am Rande denn das Gegenteil kann zeigen.

Fünf mal 14 sind hier Schweigen keine Geste will verweilen,

sechs mal 14 Cent fürs Zweifeln,

sechs mal 14 sind die Frage nach dem Wert der eigenen Tage,

fünf mal 14 sind hier ‚Petra‘ aus den Mündern ihrer Lehrer,

vier mal 14 sind die Leiden keinen Abschluss vorzuweisen,

fünf mal 14 sind die Waren, die zwecks Einräumen sich stapeln,

zwei mal 14 sind die Seufzer von der Ungeduld der Käufer,

11 mal 14 sind die Sorgen um das Wohl der Tochter morgen,

und die letzten 14 Cent die Bleiben sind die Frage: «Kann das reichen?»

ÜBUNGEN



FALLGESCHICHTEN ⁵

Dauer: ca. 30 min

Material: Spielzeugfigur (Playmobil o. ä.), kleiner Ring (Vorhangring), Faden, Fallgeschichten, Kärtchen mit einzelnen (armutsverursachenden) Begriffen, Blatt, Schreibzeug

Lernziel: Die Jugendlichen erkennen die vielfältigen Gründe für Armut und erleben auf anschauliche Weise, wie rasch diese einen Menschen in eine Krise bringen können. Gleichzeitig erfahren sie, was armutsbetroffenen Menschen Halt und Perspektive gibt.

ANLEITUNG

Aus der Gruppe werden 5 Jugendliche als Vorleser*innen ausgewählt. Die restlichen Jugendlichen erhalten je ein Kärtchen mit einem Grund, der zu Armut führen könnte, sowie einen Faden.

Die Fäden werden an den Ring geknüpft. Jede*r hält seinen oder ihren Faden straff gespannt, so dass der Ring eine gewisse Stabilität erhält. Nun wird auf diesem die Spielzeugfigur positioniert.

Die Fallgeschichten werden vorgelesen, wobei der- oder diejenige den Faden fallen lässt, dessen oder deren Grund für Armut erwähnt wird. Die Spielzeugfigur fällt vom Ring, wenn es nicht mehr genug Fäden gibt, die ihr Halt geben.

Anschließend wird der Ring mit den Fäden auf den Boden gelegt. Die Jugendlichen teilen sich in 5 Gruppen mit je einer Geschichte ein. In der Gruppe unterstreichen sie jene Stellen der Geschichte, die Wünsche, Hoffnungen oder Stärken der betroffenen Person ausdrücken oder von Hilfestellungen erzählen. Auf einem Blatt erstellen sie eine Liste der «Halt gebenden»-Begriffe. Darauf schickt jede Gruppe eine*n Jugendliche*n mit einem «Halt gebenden»-Begriff in den Kreis zurück, welche*r einen Faden wieder aufnimmt. Wie viele «Halt gebende» Fäden braucht es, bis die Figur wieder auf dem Ring platziert werden kann?

Ursachen, weshalb jemand von Armut betroffen werden kann

- alleinerziehend
- Arbeitslosigkeit
- Ausgrenzung
- Unwissen, wie viel das Leben kostet
- Schulden
- Hilfsarbeit (prekäre Arbeitsverhältnisse)
- Obdachlosigkeit (prekäre Wohnverhältnisse)
- Mietschulden
- Scheidung
- Krankheit
- psychischer Zusammenbruch
- Berufsdiplom wird nicht anerkannt
- Schwierigkeiten beim Berufseinstieg
- alles über den Kopf gewachsen

⁵ Adaptiert nach: youngCaritas Österreich (2007): Mein letztes Hemd. Armut in Österreich: Hintergrundinfos und Unterrichtsmethoden. Wien.

FALLGESCHICHTEN

ICH MÖCHTE, DASS MEIN SOHN KEIN SCHLÜSSELKIND WIRD

«Als **Alleinerziehende** fällt es mir oftmals schwer, den Spagat zwischen Familie und Beruf zu schaffen. Meine Ehe zerbrach, als mein Sohn einjährig war. Das traf mich doppelt hart, weil ich kurz zuvor die Kündigung erhalten hatte. Damals wurde ich das erste Mal arbeitslos. Ich liess mich jedoch nicht entmutigen, sondern holte mit finanzieller Unterstützung durch Stiftungen die Sekundarschule nach und absolvierte anschliessend noch eine Weiterbildung. Dann fand ich wieder eine Stelle – aber wegen der Krise bin ich nun erneut arbeitslos. Mir ist wichtig, dass mein Sohn unter den knappen Verhältnissen nicht an **Ausgrenzung** leiden muss. Ich lege regelmässig Geld auf die Seite, damit ich ihm weiterhin die Mitgliedschaft im Fussballclub finanzieren kann, und ich achte darauf, dass er gleich gekleidet ist wie seine Schulkollegen. Auf den Gameboy, den er sich sehnlichst wünscht, muss er allerdings verzichten.»

ICH MÖCHTE WIEDER SCHULDENFREI SEIN

«Als Kind wuchs ich unter sehr schwierigen Verhältnissen auf. Deshalb wollte ich möglichst schnell weg von den Eltern. Mit 18 bezog ich in meine erste Wohnung. Ich hatte jedoch **keine Ahnung, wie viel das Leben kostet**. Meine ersparten 4000.– Fr. waren schnell weg. Bald kam ich aus dem Minus auf meinem Konto nicht mehr heraus.

Wenn es mir nicht gut ging, machte ich mir eine Freude: Kleider, Coiffeurbesuche, ein Auto und so weiter. Um mir das zu finanzieren, nahm ich einen Kleinkredit auf. Meinen Freunden erzählte ich nicht von meinen Schulden, auch nicht meinem Arbeitsgeber. Ich bat jedoch gelegentlich um einen Vorschuss.

Vor drei Jahren war es dann vorbei mit dem Jonglieren: Keine Bank wollte mir mehr Geld geben oder eine Karte ausstellen. Woher weiteres Geld nehmen? Ausgerechnet dann platzte mein Chef ins Büro und wollte wissen, was los sei. Ich erzählte ihm von der drohenden Betreibung. Nach langer Diskussion überzeugte er mich, eine Schuldenberatung zu besuchen. Seit zweieinhalb Jahren zahle ich monatlich meine Schulden ab. Ich lebe jetzt sehr bescheiden und habe gelernt, auf Frustkäufe zu verzichten. Noch ein halbes Jahr, dann habe ich es geschafft. Dann kann ich beginnen, mein Geld für Ferien auf die Seite zu legen.»

ICH MÖCHTE EINEN JOB, BEI DEM ICH RICHTIG ZUPACKEN KANN

«Mit meiner Anlehre als Automonteur und vielen Jahren als **Hilfsarbeiter** auf dem Bau ist es nicht einfach, den Weg aus der **Arbeitslosigkeit** zu finden. Wenn ich wählen könnte, würde ich Hausabwart, denn ich bin handwerklich geschickt, kenne mich mit Reinigungsarbeiten aus und habe Freude am Gärtnern. Leider bin ich schon lange am Stempeln. Ich verbringe viel Zeit zuhause, setze Puzzles zusammen, mache mit Kollegen Musik – und bewerbe mich, wo ich nur kann. Ich bewohne ein Zimmer im Personalhaus eines Altersheims. Es ist sehr klein, hat aber ein eigenes WC und eine eigene Dusche. Damit bin ich zufrieden. Denn ich weiss, wie es ist, **obdachlos** zu sein. Als ich meinen letzten richtigen Job verlor, kündigte man mir die Wohnung wegen meiner **Mietschulden**, und ich stand auf der Strasse.»

ICH MÖCHTE KOCH WERDEN WIE MEIN VATER

«Der **Berufseinstieg** war schwierig für mich. Beim ersten Anlauf bin ich nach einem Jahr Lehre ausgestiegen. Ich weiss jetzt, dass ich nicht aufgeben darf – auch bei Schwierigkeiten nicht.

Als Kind habe ich oft meinem Vater in der Küche geholfen. Ich habe damals viel Zeit im Restaurant verbracht, das meine Eltern zusammen geführt haben. Die Hausaufgaben habe ich meistens bei einem Handwerker in der Nachbarschaft gemacht, in dessen Werkstatt ich mich wohl fühlte. Er unterstützt mich auch jetzt noch, er hat mir zum Beispiel den Zugang zum Rudersport ermöglicht. Dieser ist mir sehr wichtig, speziell jetzt, wo ich **arbeitslos** bin. Meine Lehre als Koch habe ich nach dem ersten Jahr wieder abgebrochen, weil mir **alles über den Kopf gewachsen** ist: die Erwartungen des Lehrbetriebs, der Stoff der Berufsschule, einfach alles. Jetzt suche ich einen neuen Lehrbetrieb und hoffe, dass es klappt. Ich will es durchziehen dieses Mal, unbedingt.»

ICH MÖCHTE MEINEM KLEINEN SOHN EINE GEBURTSTAGSPARTY FINANZIEREN KÖNNEN

«Ich stamme aus einer rumänischen Familie, die viel umgezogen ist. Mit 17 heiratete ich einen Rumänen aus Serbien. In drei Jahren gebar ich drei Kinder, dann verliebte sich mein Mann in eine andere Frau und reichte die **Scheidung** ein. Ich begann, als Pflegerin in einem Spital zu arbeiten. Ich lernte meinen zweiten Ehemann kennen, einen kurdischen Flüchtling. Gemeinsam haben wir einen kleinen Sohn. Doch ein paar Monate nach der Geburt litt ich plötzlich unter heftigen Schmerzen. Wegen meiner **Krankheit** konnte ich nicht mehr arbeiten gehen. Gleichzeitig verlor mein Mann seine Stelle als Hilfskoch. Nun wurde es finanziell ganz knapp. Wir bezahlten immer zuerst die Rechnungen und hofften, dass der Rest für die benötigten Lebensmittel reichen würde. Als die Invalidenversicherung mein Gesuch um Unterstützung ablehnte, wurde mir alles zu viel – ich hatte einen **psychischen Zusammenbruch**. Zum Glück fand mein Mann darauf wieder eine Anstellung: Er arbeitet nun in seinem gelernten Beruf, offiziell ist er aber nicht so angestellt und bezahlt. Sein Berufsdiplom wird hier nicht anerkannt. Die finanzielle Situation ist jedoch trotzdem immer noch sehr schwierig. Mein Mann arbeitet im Stundenlohn. Über Weihnachten macht die Firma zwei Wochen Betriebsferien. In dieser Zeit erhält er keinen Lohn.

Weh tut es mir, wenn mein kleiner Sohn auf etwas verzichten muss. Zu seinem dritten Geburtstag haben wir eine kleine Party mit Kindern organisiert. Er hatte riesig Freude darüber. Das gab uns wieder Mut und Kraft.»

ÜBUNGEN



WAS MACHT DEIN LEBEN REICH?

Dauer: ca. 20 min

Material: Handout: Was macht dein Leben reich?

Lernziel: Die Jugendlichen formulieren und reflektieren persönliche materielle und immaterielle Wünsche.

ANLEITUNG

Die Jugendlichen erhalten folgenden Auftrag:

- Schreibe in die erste Zeile des Blattes fünf Dinge, die du dir in den letzten drei Monaten gekauft hast (oder die dir deine Eltern gekauft haben). Es kann alles sein: ein Kaugummi, ein Konzertticket, eine neue Ski-Ausrüstung etc.
- Stell dir vor, du hast eine Bankkarte, womit du dir so viel Geld abheben kannst, wie du willst. Egal ob du 100.–, 1000.– oder Millionen brauchst. Schreibe in der zweiten Zeile fünf Dinge, die du mit diesem Geld kaufen würdest.
- Schreibe in der dritten Zeile fünf Dinge auf, die dir sehr viel bedeuten, die du jedoch nicht gegen Geld kaufen kannst.
- Neben den Begriffen siehst du zwei Spalten mit Häuschen. Schreibe über der ersten das Wort «Nutzen». Wie viel Nutzen geben dir deine notierten Dinge? Benutze eine Skala von 1–10: 1 bedeutet keinen Nutzen, 10 bedeutet maximaler Nutzen.
- Nun fülle über der zweiten Häuschenspalte das Wort «Spas» ein. Wie viel Spas machen dir die aufgelisteten Dinge? Benutze wieder eine Skala von 1–10: 1 bedeutet keinen Spas, 10 bedeutet maximaler Spas.

DISKUSSIONSPUNKTE

- Wo zeigen sich grosse Unterschiede in der Bewertung von Nutzen und Spas, wo ist sie ähnlich oder identisch?
- Weshalb träumen wir davon, zum Beispiel ein teures Rennvelo oder ein grosses Haus zu besitzen? Sind Nutzen und Spas grösser als bei einem günstigen Velo oder sind sie gleich?
- Viele Personen bewerten gerade immaterielle Dinge wie Freundschaft, Familie, Freiheit, Anerkennung, etc. hoch. Wie ist es bei dir? Was schliesst du daraus?

ABSCHLUSS

Einzelarbeits

Was ist dein grösster Wunsch? Schreibe den Wunsch auf die Rückseite des Blattes. Schreibe darunter drei erste Schritte auf, die du ab heute tun kannst, um deinem Wunsch näher zu kommen.

WAS MACHT DEIN LEBEN REICH?

Fünf Dinge, die ich mir in den letzten drei Monaten gekauft habe:

Fünf Dinge, die ich kaufen würde, wenn ich unendlich viel Geld hätte:

Fünf Dinge, die mir sehr viel bedeuten, die ich nicht mit Geld kaufen kann:

VERTIEFUNG

FLORIAN WINTELS – WAS KOSTET GELD

100 Euro kosten:
hungrigen Touris im eigenen Eiswagen 100 Kugeln verkaufen,
einen Abend der Trage wie Studenten wie aus Schubkarren saufen,
50 Mal dem Single helfen, dass dieser ein Leben mit Traumfrau verbringt,
und an 30 Türen zu klingeln und nerven bis einer der Staubsauger nimmt.

Ja hundert Euro sind ja gar nichtmal so günstig. Doch was kosten dann wohl... 8.50-?
die kosten eine Stunde lang Villen von Scheisse von Vögeln befreien,
die kosten eine Stunde lang Haare zu machen, zu schneiden, zu föhnen, zu stylen,
die kosten eine Stunde lang Bettlaken waschen die dezent nach Hundepups stinken,
und eine Stunde am Hotelpool Gäste zu bitten, dass sie nicht ertrinken.

Ja auch Mindestlohn ist nicht sooo chillig. Doch acht Cent... die sind sicher billig?
Die kosten einen Winzer einen Tropfen Qualitätswein,
kosten einen Wimpernschlag Bill Gates,
kosten Salvador Dalis feinen Pinsel keine Linie,
kosten einen Mikrometer Insel zu vermieten.
Acht Cent kosten, muss ich jetzt denken die seien nicht viel Wert? Eine vierzehntausendstel Sekunde Taylor Swift Konzert?

Doch manch einer schafft es tatsächlich nicht. so einen Traum zu leben und dem kosten acht Cent eine leere Flasche aufzuheben! Kosten einmal sich bücken und einmal erniedrigen unter den Blicken von quasi Beliebigen, diesen dann wieder als Zielscheibe dienen, zufriedene Mienen und wie sie verdienen!

Das kostet einmal stehen und greifen,
einmal greifen und stehen,
einmal stehen und greifen.
und greifen und stehen,
einmal stehen und greifen,
begreifen verstehen,
einmal verstehen und begreifen –
aber keiner versteht!

Link zum Slam

<https://www.youtube.com/watch?v=oB2V7PcwIVQ>

DISKUSSIONSPUNKTE

- Dieser Slam handelt davon, das Geld nicht immer denselben Wert hat. Wie viel Wert haben 100.- für dich, für die anderen Jugendlichen? Was würdest du damit kaufen?
- Kann sich der Bezug zu Geld im Verlaufe des Lebens verändern? Was führt dazu?
- Manche Personen sehen Geld als Garant für Freiheit und Sinnhaftigkeit: Sie können damit einen selbstgewählten Lebensstil führen und viele Dinge ins Rollen bringen. Andere empfinden genau das Gegenteil: Sie verzichten freiwillig auf materiellen Besitz, um frei zu sein und das zu tun, was sie tun wollen. Wie ist deine Einstellung dazu?



Bild: Fabian Stürtz

Jean-Philippe Kindler

„Du bist 21 Jahre alt und hast die Seele eines 43-Jährigen“ sagte einmal eine Freundin über Jean-Philippe Kindler. Beurteile selbst, ob diese Aussage über den Poetry-Slam Meister 2018 im deutschsprachigen Raum stimmt!

Mindestlohn

Und auch an jenem Morgen raucht sich Petra zwecks dem Sorgenstau zu allererst ne Kippe aus dem allerfeinsten Lungenkraut. Um sechs beginnt die Arbeit. Die richtet sich nach Sparpreis und im Angesicht von Tageslicht schaut Petra mich kurz an und Spricht; „Simm pünktlich und gründlich hier wird stündlich 8.50....“

Drinne sagt aus Dreistigkeit ein Mann zum Thema Zeitarbeit: „Hätten sie was anständiges gelernt müssten sie keine drei Minijobs machen“.

Ja, das ist Überheblichkeit.

8.50? Ist hier Stundenlohn und 14 Cent für den Moment in dem der Zeiger rund kreist und das eine Minute nennt.

Einmal 14 Cent sind Kinderlachen, grosse Augen, Cola-Flaschen, 28 sind die Damen, fröhlich grüßend früh am Tage. Fünf mal 14 sind ein Danke, schönen Tag noch, selbst am Rande denn das Gegenteil kann zeigen fünf mal 14 sind hier Schweigen, keine Geste will verweilen. Sechs mal 14 Cent für's Zweifeln. Sechs mal 14 Cent sind die Frage nach dem Wert der eigenen Tage. Fünf mal 14 sind hier: „Petra“ aus den Mündern ihrer Lehrer. Vier mal 14 sind die Leiden keinen Abschluss vorzuweisen. Fünf mal 14 sind die Waren die zwecks einräumen sich stapeln. Zwei mal 14 sind die Seufzer von der Ungedult der Käufer. Elf mal 14 sind die Sorgen um das Wohl der Tochter morgen und die letzten 14 Cent die bleiben sind die Frage: „Kann das reichen?“.

Armut in der Schweiz: Die 3% der reichsten Einwohner*innen haben gleich viel wie 97% der Restlichen

- Ist man so viel wert, wie man verdient?
- Hat jeder Mensch das Recht darauf, genügend zu bekommen, um davon leben zu können?
- Arbeitslosigkeit ist ein Armutsrisiko. Welche weiteren Ursachen von Armut kennst du?